Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **27 (1905)**

Heft 13

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Nr. 13. 1905.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

**Insertionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 26. März.

**Inhalt:** Gedicht: Erster Frühling. — Alte Briefe. — Der Frühschoppen. — Die Zähne und der Charakter. — Das Kind als Humorist. — Ein Zukunftsbild. — Der älteste Liebesbrief der Welt. — Energische Fabrikmädchen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Wer gibt nach?

**Beilage:** Gedicht: Frühlings Erwachen. — Briefkasten. — Neues vom Büchermarkt. — Reklamen und Inserate.

## Erster Frühling.

Schmucklos dehnt sich noch die Flur,
Und der Frost, der ungern scheidet,
Hat des Lenzes erste Spur
Neidisch rings mit Schnee umkleidet.

Aber aus den Furchen hier
Hebt es sich mit leichten Schwingen,
Und ich höre über mir
Schon die ersten Lerchen singen.

Und der kahle, braune Strauch
Dehnt sich in der Luft, der weichen;
Bald wird flüsternd Lenzeshauch
Durch den grün belaubten streichen;

Und im Walde, still und dicht,
Seh' ich helle Blumen prangen —
So als wär', in Glanz und Licht,
Schon der Lenz hindurchgegangen!

Marie Tyrol.

## Alte Briefe.

„Willst Du nicht endlich einmal mit Deinen alten Briefen aufräumen?" fragt meine Schwester. „Wo sollen sie nur schließlich alle hin? Du kannst ja Kisten und Schränke damit füllen."

Freilich! Diese Abneigung, sich von Dingen zu trennen, die uns einmal wichtig gewesen oder uns vorübergehend gedient, kann zur Plage werden. Ich hole die aufgeräumten Papiermassen herbei, um sie dem Feuertode zu überliefern. Und dann, kaum, daß ich sie berührt, ziehen sie mich wieder in ihren Bann.

Mein Auge ist auf wohlbekannte Schriftzüge gefallen. Lange sah ich sie nicht mehr, denn die, von welcher sie stammen, zürnt mir seit Jahr und Tag. Warum? Weil ich mich von ihrer eifersüchtigen Liebe nicht immerfort tyrannisieren lassen wollte. „Daß ich wieder so garstig war, das kommt blos daher, weil ich Ihnen so gut bin" — lese ich eben. Und hier: „Da habe ich ihm aber meine Meinung gesagt. Sie kennen sie nur nicht, habe ich gesagt, sonst würden Sie sie anders beurteilen." — Ich muß lächeln. Ja, förmlich hitzig konnte sie werden, wenn man mich angriff. Das ließ ich mir gern gefallen, doch sobald sich ihre Hitze gegen mich kehrte, wurde ich ungeduldig. Zwar sie, nicht ich, sprach das scheidende Wort, eben weil sie die Heftigere von uns beiden ist. Also ich wäre die Friedlichere? Und habe mehr als einen Namenstag, mehr als ein Weihnachtsfest vorübergehen lassen, ohne die Gelegenheit, Frieden zu suchen, auszunutzen? Ihre Briefe mit einem Schwall von Liebesbeteuerungen, Vorwürfen, aufgeregten Fragen, ungeduldigen Bitten, ihre Ausflüsse eines heißen Herzens: Muß ich Euch wirklich verbrennen — ich glaube, ich schaffe mir Ersatz aus derselben Quelle.

Denn ein Schatz ist Freundesliebe, mit dem man nicht leichtfertig umgehen darf, auch wenn er manchmal unbequem wird. Ich schaue nachdenklich auf die Zeilen treuer Menschen nieder, mit denen mich mehr oder minder enge Bande verknüpfen. Eine Summe von feinsten geistigen Eigenschaften spricht aus der einen; wie ein Sturzbach frischer Lebenskraft, reger Daseinsinteressen sprudelt's aus den anderen. Kostbar ist's, so gleichsam durch einen Blütenwald menschlicher Wesen zu gehen. In hundert Farben schillert, in hundert Tönen redet es von allen Seiten. Das kleine Mädel, das diese etwas unorthographischen Episteln geschrieben — es scheint wenig Belehrung über Stil und Form empfangen zu haben; aber es weiß auszudrücken, was es will. Auf den vier Seiten seiner Briefe steht kaum ein Wort zu viel, keins am unrechten Ort. Es hat einfach die Feder überfließen lassen von dem, wess' sein Herzchen voll war, und so unterscheidet sich sein Stil nicht zu seinem Nachteil von dem mehr geschmückten jener höheren Tochter, die ihre Kenntnisse noch nicht genug verdaut hat, daß sie ein Teil ihres Selbst geworden wären. Hier merkt man das Arrangement; die Sorgfalt, der Geschmack, die darauf verwendet sind, berühren angenehm. Doch ihre Briefe wirken nicht wie ein Erlebnis, man hat nach ihrem Lesen nicht das Gefühl, die Schreiberin soeben gesprochen, sie vor sich gehabt zu haben, wie sie leibt und lebt.

Wertvoll ist mir dieses Päckchen, von dem jedes Blatt nur wenig Zeilen einer festen, klaren Handschrift zeigt. Sie helfen mir eine Verbindung erhalten, von der ich manchen Nutzen erhoffe. Sonst etwas unbequem. Der Respekt hindert meinerseits oft die freie Aussprache. Ich fürchte, in meinen Antworten ist auch zuweilen das Arrangement zu merken. Ich bin bestrebt, einen möglichst guten Eindruck zu machen, mich dem Geschmack des Betreffenden anzupassen. Ich lese seine Zuschriften noch einmal alle nach einander und bin beschämt. Wie schlicht herzlich bei aller Knappheit, die mich oft kühl angemutet, wie sehr auf mein Wohl bedacht, wie umsichtig, wie allumfassend möchte ich sagen. Ich versuchte, mich auf seinen Standpunkt zu schwingen, und gab den meinen dabei auf; er steht ruhig und selbstverständlich auf dem seinen, und dabei zeigt sich's, daß er den meinen nebenher vollständig in sich aufgenommen und durchdacht. Den Nutzen, den mir diese Verbindung schafft, habe ich oft dankbar empfunden. Aber die Güte, der sie ihr Dasein verdankt, die schlichte Größe, die sie möglich macht, habe ich für die wohl das rechte Verständnis gehabt?

Mir wird ernst zu Mut. Ein Schatz ist es, den ich dem Feuer übergeben muß. Es geht nicht anders, einmal muß es sein. Bewahrt man außer diesen doch noch Briefe, die nie zum großen Haufen kamen, die man nie verbrennen wird, die eine Erinnerung an die schönste Zeit des Lebens bilden und ihren Platz haben, wo der Myrtenkranz und des verstorbenen Kindes erste Schühchen ruhen. — Gegenüber jenen Heiligtümern haben diese Zeilen lieber, bekannter oder auch fremder Menschen mir heute gezeigt, wie reich mein Leben ist. So viel Erfahrung an Liebe, an Gelegenheit zu nützen, Teilnahme zu spenden, Dank zu widmen, fremde Interessen zu teilen, ist mein. Unverloren soll sie mir bleiben. So viele Menschen haben bewegten Herzens an mich gedacht. Ihre Grüße wehen mir noch einmal entgegen, während die Flamme in die leichten Blätter greift, sie aufrafft, lodern — glühen läßt; hie und da noch deutlich lesbar ein Wort — dann schwärzlicher Schutt. Aber in meinem Innern lebendiges Gedenken, Fortwirken dessen, was einmal mein war und mein bleibt.

## Der Frühschoppen.*)

Des Morgens um neune, zehne bis halb elf, sowie nach der ersten angestrengten Körperthätigkeit das Departement des Innern seine Befehle zur Unterstützung der arbeitsamen Truppen gibt (wir nennen's auch das Knurren des Magens!), da bekommt es sofort der Wirt zu spüren. Prompt und schmackhaft setzt er diesen Ordre in die Praxis um. Wein, Bier, Käse, Cervelats, Wädli, Knödli, Oehrli, Fueßli und Schnörrli oder auch ein saftiger Rettig heißen die nachhaltigen und wirksamen Unterstützungen und hätten solche die russischen Truppen in der Mandschurei, so brauchten sie nicht jeden Augenblick ihrem Brotkorb, der weit zurück liegt, immer mehr auf den Leib zu rücken!...

„Eine gesegnete Einrichtung, so ein Frühschoppen", denkt mancher, der seit 2 oder 3 Stunden auf dem Marsche sich befindet oder am Ambos, an der Hobelbank u. s. w. steht. Aber für alle Leute ist denn doch der Frühschoppen nicht da, das bekam

*) Ein auch für die Frauenwelt sehr instruktives Kapitel.

schon der eine und andre zu spüren, der es vordem etwa noch nicht wußte! Künstler, Gelehrte, Bureau-Hocker, Schreiberseelen, mit einem Wort das gesamte „Federvieh“ soll ihn meiden, denn er richtet bei ihnen gemeinhin mehr Verwirrung an, als er Nutzen stiftet. Die geistige Thätigkeit verlangt eben lange nicht soviel Heizstoffe, um den Verbrennungsprozeß im Magen zu unterhalten, wie die körperliche. Das gilt vom Essen so sehr wie vom Trinken. Darum rekrutieren sich die Frühschöppler ganz natürlich meistens aus Handwerkern, Landwirten, Soldaten und Wanderern. Wer ihn also nicht ertragen mag, bleibe ihm lieber fern. Nicht als ob die geistig Arbeitenden ihre Leber immer an der Schattenhalde liegen haben (vom Gegenteil haben wir gewichtige Beweise!), aber ihre Stunde ist noch nicht gekommen des Vormittags schon. Sie sparen also viel richtiger ihren Durst bis nach dem Mittagessen und nach einem tüchtigen Rundgang oder Aufstieg. Des Vormittags werden sie im Trinken doch nicht viel leisten, sich selbst nicht zum Nutzen, dem Wirt aber zum großen Schaden!... Denn, „wie schade, so einen braven Schluck den der Mann hat und der mir am Vormittag rein verloren geht!“, muß er denken.

Bei dieser vernünftigen und natürlichen Einteilung der Dinge muß es sich aber von selbst ergeben, daß der Wirt den ganzen Tag Gäste hat und — nun, das ist's ja eben!...

Doch, vom Frühschoppen wollten wir ja reden und schweifen doch ab, gerade so, als hätten wir einen recht tüchtigen genommen und wären deshalb nicht mehr leitartikelfähig. Im Namen der Wahrheit sei's aber gesagt, daß unser Frühschoppen täglich nur aus Kaffee besteht, des Morgens 7 Uhr genossen, und daß unser Magen bis zum Mittagessen keine Einnahmen mehr hat. Wer könnte aber die Zuträglichkeit dieser Lebensweise so schön beschreiben, wenn nicht ein alter Praktikus, der „auch schon in so einem Geschäfte war“... Verbummelung der Gedanken rühret bei uns geistigen Arbeitern meist vom Frühschoppen her, denn:

Nicht jedem Stande sie gut bekam
Die alte Sitte der Väter,
Den Schoppen, den in der Frühe man nahm,
Bereute man sicher — später!

Nun, im jugendlichen Alter verträgt man ja alles und wer so allmählig und ohne eigenes Verschulden zu Jahren und mitunter auch zu Verstande kommt, der wird sich den Tagesbefehl für's jüngere Alter, der nicht mehr so durchführbar ist, von selbst korrigieren!...

Doch zum Troste für diejenigen, denen der Frühschoppen ein dringliches Bedürfnis, ein unentbehrliches Labsal ist, komme ich nun zu der Phase, die ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen muß. Wie gesagt, stehen darin die physisch Arbeitenden aller Stände und manches Lob auf dem Erdenrund ist der herrlichen Einrichtung des Frühschoppens von dieser Seite schon erklungen und wird es auch später noch!...

Aber bei der leiblichen Stärkung hat es doch beim Frühschoppen noch lange nicht sein Bewenden. Wichtige und wichtigste Dinge kann der Wissens- — und auch sonst — durstige meist nur beim Frühschoppen erfahren. Wäre dieser nicht schon da, so müßte er erfunden werden. Politik, Tagesfragen jeder Art, Abstimmungen, Wahlen, Neuigkeiten, Stadt- und Dorfklatsch u. s. w. das wird alles frisch von der Quelle des Frühschoppens ausgeschenkt. Arbeit wird dort vermittelt, selbst Informationen werden erteilt, aber: „unter üs gseit“. Schon mancher leichtfüßige Jüngling, der sonst kaum ein liebebedürftiges Herz erraten ließ, wurde plötzlich Feuer und Flamme für die Eine, die er schon oft ohne besonderes Interesse betrachtet. Wie kam das? Vom Frühschoppen. Es saß da einer von der Steuerkommission, der es ja wissen muß — schwarz auf weiß — der gab verblüffende Auskunft über den Geldsäckel des Vaters der jetzt viel Schöneren. Und die Augen, die er dazu machte! „Jaaa, d'Ihr wärdet eech verwundere!“ Es wäre unmöglich, alles zu ergründen, was der Frühschoppen schon gutes geleistet hat, und er ist zu allerlei Dingen nütze. Aber auch im Bösen, leider sei's geklagt, hat er schon viel gestiftet!...

Am schönsten aber hat uns immer die Art und Weise gefallen, wie der Suchende auf die richtige Fährte kommt, um zu der ersehnten Quelle des Frühschoppens zu gelangen. „Du, Frau, ich hol' schnell ein Packet Pariser Stiften beim H., gib Acht, wenn jemand nach mir fragt“, sagt der Schreinermeister Faulhobel. Der Schlossermeister Dietrich aber sagt zu seiner Ehehälfte: „Käthri, i gang g'schwind uf d'Post mit dem Nötli, es breicht's denn no schön uf e Zahltag!“ Es gibt aber außerdem Städte — wir wollen sie nicht nennen — wo man in Wirtschaften Handwerkern begegnet, die, mit Hammer, Zange und Hobel in der Hand es immer ganz merkwürdig eilig haben, wenn man etwas mit ihnen reden will. „Ich muß schnell da und dahin!“ Flugs trinken sie aus und fort sind sie. Wer aber neugierig wäre (wir wollen's gleichwohl nicht hoffen!), der könnte den eilig aus dem „Löwen“ Heraustretenden im „blauen Affen“ verschwinden sehen, wo er es abermals eilig hat, aber immer Hammer, Zange, Hobel oder ein Stück Bleirohr in der Hand!... (Aus dem „Gastwirt.“)

## Die Zähne und der Charakter.

„Zeige mir deine Zähne und ich will dir sagen, wer du bist!“ So lautet die neueste Variante jenes alten Satzes, die die Grundlage einer neuen Wissenschaft zu bilden berufen sein soll. Charles Stirrup entwickelt in der „Household Words“ ihre Grundzüge. Die Zahl der Zähne, ihre Größe, Stellung, Form und Beschaffenheit und die Art, wie sie gezeigt werden, all das läßt einen Schluß auf ihren Besitzer zu. Der Mensch, der beim Lächeln leicht die Lippen öffnet, so daß er fast alle Zähne des Oberkiefers und viel von denen des Unterkiefers sehen läßt, ist von offener, angenehmer, gütiger Gemütsart.

Wer dagegen beim Lachen fast nur die Lippen zusammenzieht und gleichsam seine Zähne zu verbergen sucht, ist nicht vertrauenswürdig. Wer aber seine Zähne immer zeigt, weil nur die letzten Backenzähne einander berühren, während die Zähne nach der Mitte zu durch immer weitere Zwischenräume getrennt sind, steht gewöhnlich in seinen geistigen Fähigkeiten unter dem Durchschnitt.

Wenn ein Mensch seine Zähne anscheinend ohne wirkliche Ursache zeigt, ist er ein Dummkopf. Wer zu viele Zähne hat, ist schwach und leicht zu leiten. Eine Frau mit zu vielen Zähnen ist langweilig und geschwätzig. Eine besonders schlechte Meinung haben Kriminalisten von dem vierten großen Backzahn; ein Mensch, der sich eines solchen erfreut, soll verbrecherisch veranlagt sein. Auffällige Anomalien der oberen Zähne sind besonders bei Frauen nicht angenehm, auch abgesehen davon, daß sie unbequem sind oder entstellen. Sie deuten auf einen Charakter, der verbrecherische Neigungen hat oder dem es an moralischem Gleichgewicht fehlt.

Ein russischer Kriminologe fand, daß 40 Prozent der von ihm untersuchten Mörderinnen Abnormitäten der oberen Zähne hatten, desgleichen 58 Prozent der Diebinnen, während nur 2 Prozent der gewöhnlichen Frauen besondere Abnormitäten dieser Art aufwiesen. Meistens sind die oberen Zähne der Verbrecher sehr unregelmäßig in der Größe und Länge, im Gegensatz zu den untern Zähnen, die gewöhnlich von gleicher Höhe sind.

Bei den zänkischen Frauen treten die oberen Zähne weit über die unteren hervor, in der Regel sind solche Frauen auch rachsüchtig und hinterlistig. Dieses charakteristische Zeichen findet man mehr bei Frauen als bei Männern. Kleine weiße, sehr eng aneinandersitzende Zähne, die wie Reiskörner geformt sind, deuten auf einen gehässigen Charakter. Einen ähnlichen Charakter haben Leute, deren Augenzähne vom Zahnfleisch bis zur Spitze schmal sind und etwas vorragen.

Wenn der Augenzahn tief eingebettet liegt, so deutet dies auf ungewöhnliche Hartnäckigkeit hin. Ueberhaupt ist der Augenzahn ein guter „Charakterzahn“. Ist er nahe am Gaumen breit und spitzt sich schnell am End zu, so kann man einem Menschen mit solchen Augenzähnen blindlings vertrauen. Das Uebergewicht der obern Augenzähne über die unteren deutet auf eine nachdenkliche Gemütsart und hohe geistige Fähigkeiten hin. Wenn die beiden Vorderzähne des Oberkiefers größer als die anderen sind, so hat der Betreffende entweder eine religiöse oder eine litterarische Veranlagung; ragen sie aber über die Zähne des Unterkiefers hervor, so deutet das auf eine gute Urteilskraft.

Ist der Zahnschmelz dick und gelb, so sind die niederen Lustgefühle — Essen, Trinken, Rauchen und animaler Appetit — die herrschenden Faktoren des Lebens, dagegen weisen blauweiße Zähne auf ein künstlerisches Temperament und verfeinerte Neigungen hin.

## Das Kind als Humorist.

Unter dem Titel „Childrens Answers“ ist in London eine kleine Sammlung von Antworten aus Kindermund erschienen, die dem Psychologen hübsches Material über die Art, wie sich in den Köpfen der Kinder die Anschauungen über die Welt bilden, an die Hand gibt.

Wieder zeigt sich da, daß das Kind ein geborner Humorist ist. So wird ein Kind gefragt: „Warum wurde Moses von seiner Mutter in die Binsen verborgen? Antwort: „Weil sie nicht wollte, daß er geimpft wurde.“ — „Was ist ein Wunder?“ fragt man ein anderes Kind, das augenscheinlich schon viel aus den Zeitungen gehört hat. „Das ist ein Ding, das sich in Amerika ereignet.“ —

Daß das Kind auch ein kleiner Zyniker sein kann, zeigt folgende Anekdote: Ein schottischer Schullehrer erzählt seinen Schülern die Geschichte von Ananias und Saphira und fragt dann: „Warum tötet Gott nicht jeden, der eine Lüge sagt?“ Nach langem Stillschweigen antwortet ein kleiner Junge: „Weil dann niemand auf Erden übrig bleiben würde.“ —

Ein kleines Mädchen war von seiner Mutter getadelt worden, weil es von den Aepfeln gegessen hatte, aus denen Gelee bereitet werden sollte. Am nächsten Tage fragte der Lehrer das Kind, warum Gott Adam und Eva verboten hatte, von der verbotenen Frucht vom Baume inmitten des Gartens zu essen. „Weil er Gelee aus den Aepfeln machen wollte“, lautete die im unschuldigsten Tone gegebene Antwort.

Der Lehrer stellt die Frage: „Was für einen Vogel sandte Noah aus der Arche aus?“ Ein kleiner Knabe weiß es: „Eine Taube“. Lehrer: „Ich wundere mich aber, daß gerade der kleinste Knabe der Klasse der einzige ist, der das weiß.“ Da steht ein größerer Knabe auf: „Herr Lehrer, sein Vater hat ein Vogelgeschäft!“ —

Zum Schluß sei folgende originelle Definition wiedergegeben: Geistlicher (eine Sonntagsschulklasse prüfend): „Kann einer von Euch mir sagen, was Unterlassungssünden sind?“ Kleiner Schüler: „Das sind Sünden, die man begangen haben sollte, und die man nicht begangen hat.“

## Ein Zukunftsbild.

Gelegentlich eines in Philadelphia gehaltenen Vortrages über „moderne Errungenschaften“ widmete Dr. Robert Ellis Thompson einige Worte dem künftigen Heime in den großen Städten. „Das Zeitalter der nach wissenschaftlichen Grundsätzen auf Basis des Gemeindebetriebes eingerichteten Küche hat seinen Ausgang von Bergen in Norwegen genommen, wo bekanntlich jede Kocherei aus den Wohnungen verbannt ist und alle Bürger ihre Mahlzeiten aus Zentralküchen entnehmen. Oefen wird es in unserem Zukunftsheime nicht geben. Selbst gekocht wird mittelst zugeleiteter Kraft nur das Allerdringendste werden; Frühstück, Mittagessen und Abendessen werden wir von einer gemeinsamen Zentrale geliefert erhalten. Auch die Heizung erfolgt von einer Zentrale aus und Elevatoren werden vom Keller bis zur Dachkammer geführt. Die Häuser werden in nicht allzuweiter Zukunft durch Kraftmaschinen gereinigt werden; der Staub wird durch ein pneumatisches Saugsystem entfernt werden. In gleicher Weise findet auch die Straßenreinigung statt, und Staub und Schmutz werden auf das Land gebracht werden, so daß die Landbewohner wohl in die Stadt zu wandern gezwungen sein werden, wenn sie einmal reine Luft einatmen wollen.“

## Der älteste Liebesbrief der Welt.

Im Gegensatz zu der Stellung, die die Frau im Orient heute einnimmt, besaß sie im Altertum in Aegypten und Chaldäa eine sehr große Freiheit. In vieler Beziehung war die Orientalin im Altertum mindestens so gut daran, wie die moderne Europäerin. Besonders in Chaldäa konnte sie Handel treiben, ihr Eigentum zurückbehalten, Zeugin vor Gericht und Vormund ihrer eigenen Kinder sein. Von der Stellung der Frau in Aegypten wissen wir weniger; aber auch diese war zweifellos sehr viel höher als die der Mohammedanerinnen.

In einer Hinsicht hat sich indessen wenig geändert: die Heirat war im wesentlichen ein Handelsgeschäft zwischen den Eltern des Bräutigams und der Braut. Das ersieht man deutlich aus der Gesetzessammlung Hamurabis, des Königs von Babylon, 2200 v. Chr. Der Gatte bezahlte den Brautpreis, der Vater sorgte für die Mitgift und Aussteuer der Braut. Unter diesen Umständen gab es eine Werbung, wie sie nach abendländischen Begriffen der Ehe vorausgehen soll, nicht. Trotzdem kann man sich denken, daß mancher Liebesbrief auf Papyrus oder Thon heimlich zwischen dem Brautpaar in der Verlobungszeit hin und her gegangen ist. — Wir besitzen nun viele Liebeslieder der alten Aegypter, aber einen echten Liebesbrief hatte man noch nicht gefunden.

Erst neuerdings wurde, wie wir in einer englischen Zeitschrift lesen, in Chaldäa ein Liebesbrief auf Ton gefunden, der uns zwar etwas förmlich klingen mag, aber zwischen den Zeilen doch die versteckte Zärtlichkeit hindurchfühlen läßt. Das Dokument stammt etwa aus dem Jahre 2200 v. Chr. und wurde in Sippara, dem biblischen Sepharvani, gefunden. Dort wohnte anscheinend die Dame, während der Geliebte sich in Babylon aufhielt. Der Brief lautet: „Der Dame Kasbuya („kleines Mutterschaf“) sagt Gimil Marduk (der Liebling Morodachs) dies. Möge der Sonnengott und Marduk Dir ewiges Leben gewähren. — Ich schreibe in dem Wunsche, etwas über Deine Gesundheit zu erfahren. O, sende mir Nachrichten darüber. Ich wohne in Babylon und habe Dich nicht gesehen, was mich sehr ängstigt. — Sende mir Nachricht, wenn Du zu mir kommst, so daß ich glücklich sein kann. Komm im Marchesvan. Mögest Du lange leben, um meinetwillen.“

Zweifellos geht aus der Aufforderung, im Marchesvan zu kommen, der Wunsch des Schreibers hervor, daß sie die Feste jenes Monats und die Lustbarkeiten, die bei diesem Anlaß veranstaltet wurden, mitmachen sollte. Wenn man in Aegypten auch keine Liebesbriefe gefunden hat, so hat es doch die schönsten Liebeslieder. Aegypten war das Land der Ewigkeit, der Tod war nur ein Zwischenfall im Leben, und die Frau, die eines

Mannes „geliebte Schwester“ auf Erden war, war es auch im „verborgenen Land“.

Diese schöne Seite des ägyptischen Charakters zeigt am besten das berühmte Lied des Harfners aus dem Jahre 2500 v. Chr., das wahrscheinlich bei den ägyptischen Festen gesungen wurde: „Gnädig verleihe leidenlose Tage, o heiliger Vater. — Nahe dich! Sieh, Salben und Wohlgeruch bringen wir dir. — Blüten und Lilien, den Hals deiner Schwester zu schmücken, — Die da wohnet im Herzen dir, — Die da sitzet neben dir — Nahe dich endlich! Es tönt dir entgegen Musik und Gesang. — Die traurigen Tage, sie sind versunken und helle Freude lächelt, — Bis einst der Tag kommt, an dem du eingehst in das Land, das ewiges Schweigen liebt.“

## Energische Fabrikmädchen.

In Kettering bei London streikten etwa 100 Arbeiterinnen einer großen Kleiderfabrik wegen Herabsetzung der Löhne. Als der Direktor das ihm zugesandte Ultimatum ablehnend beschied, begaben sich die Mädchen in die Arbeitsstätten, in denen einige hundert männliche Arbeiter angestellt sind, und verlangten von diesen, daß sie dem Streike beitreten sollten. Die Arbeiter waren unhöflich genug, den Mädchen dieses zu verweigern, und die letzteren entschlossen sich infolgedessen, energischere Maßregeln zu ergreifen. Sie stellten in aller Form Streikposten aus. Diese warteten, bis sich die Arbeiter zum Mittagessen aus der Fabrik entfernt hatten. Die Thatsache wurde dem Gros der Arbeiterinnen sofort gemeldet, und dieses besetzte darauf den Eingang der Fabrik. Als die Arbeiter nach der Mittagspause in die Fabrik zurückkehren wollten, erklärte ihnen die Führerin der Fabrikmädchen: „Geht nur nach Hause. Hier kommt Ihr nicht hinein.“ Eine Arbeiterdeputation, die mit dem energischen Gegner verhandeln sollte, wurde so warm empfangen, daß sie sich in beschleunigtem Tempo zurückzog. Die Arbeiter standen in Gruppen umher und erklärten den Fabrikbeamten, „daß sie unmöglich gegen Damen kämpfen könnten.“ Die Mitglieder der Firma und des Beamtenstaates wurden ohne Widerstand in die Fabrik hineingelassen. Schließlich versuchte auch ein Arbeiter, hinter einem der Fabrikbeamten in das Gebäude zu gelangen. Das Amazonenheer stürzte sich aber auf ihn, zerriß seine Kleider und bearbeitete ihn so, daß er jämmerlich um Gnade flehte. Schließlich verliefen sich die Arbeiter, und der Manager der Fabrik sah sich genötigt, mit einer Deputation der Arbeiterinnen in Verhandlungen einzutreten, die wahrscheinlich zu Gunsten der Arbeiterinnen abschließen werden.

# Sprechsaal.

## Fragen.

**In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.**

**Frage 8583:** Was halten freundliche Leser und Leserinnen von nachfolgender Sache? Mein Bruder, dem ich seit Jahren schon die Haushaltung führe, hat Position angenommen bei einem Großkaufmann als deutscher und französischer Korrespondent. Es ist ein Vertrauensposten, für den mein Bruder gesucht wurde. Es wurde uns im Hause des Geschäftsherrn Wohnung im Dachstock zu annehmbarem Zins angeboten, und wir nahmen an. Am Tag des Einzugs hatten wir Gelegenheit, unseren Hausherrn kurz auf der Treppe zu begrüßen und unseren Antrittsbesuch auf den zweiten Tag (der erste war ein Sonntag) anzusagen. Wir führten den Besuch auch vorschriftsgemäß aus. Seitdem begegnet mir die Dame auch fast täglich, entweder auf der Treppe oder beim Hauseingang, und ich begrüße sie mit höflicher Verneigung. Mein Gruß wurde aber noch niemals erwidert. Ich scheine Luft zu sein für die Dame; es ist, als ob ich ihr wildfremd wäre. Sie hat unseren Besuch auch nicht erwidert. Wie würden andere in meinem Fall sich verhalten? Ich finde es am Platz, auch nicht mehr zu grüßen und fremd zu sein. Mein Bruder findet aber, daß das Grüßen meine Pflicht sei trotz alledem. Eine Gekränkte.

**Frage 8584:** Bis zu welchem Grad muß man eine zugeheiratete Verwandtschaft anerkennen? Mein Bruder hat sich mit einer Persönlichkeit verlobt, welche unserer Mutter und mir ganz und gar nicht zusagt. Mein Bruder ist — was man so sagt — als gutmütiges Schaf in dieses Verhältnis hineingesprengt worden. Nun verkehren wir mit der Verlobten soweit, als es eben sein muß. Die weitere Verwandtschaft aber möchten wir am liebsten vollständig ignorieren. Die andere Seite hat es darauf abgesehen, mit ihren erlangten Beziehungen sich bei jeder Gelegenheit zu brüsten. Es macht uns, ganz besonders der lieben Mutter, das Leben am Orte völlig verleiden. Ich kann mit den eingehenden Antworten meine liebe Mutter vielleicht beruhigen und danke zum voraus bestens dafür. Tochter einer vieljährigen Abonnentin.

**Frage 8585:** Ich brauche sehr viel englisches Pflaster zum Flicken und möchte dasselbe gern billig selber herstellen. Kann mir vielleicht jemand ein Rezept dafür angeben? Herzlich dankbar wäre dafür Eine fleißige Arbeiterin.

**Frage 8586:** Könnte nicht einer jungen Frau, die wegen eines Leidens nicht umhergehen kann, eine nette Arbeit angewiesen werden, bei welcher sie Abwechslung und Anregung fände und etwas verdienen könnte? Das Stricken und Häckeln thut ihr nicht gut. Weil diese Arbeiten sehr rasch ausgeführt werden müssen, um damit etwas zu verdienen, hat der Arzt sie verboten. Für guten Rat wäre von Herzen dankbar Eine treue Leserin.

**Frage 8587:** Wie sind sogen. Wasserstiefel zu behandeln, daß die stundenlang im Wasser stehenden Füße trocken bleiben und das Leder nachher nicht hart wird? Für guten Rat dankt bestens Frau M. A. in R.

**Frage 8588:** Hat eine Pflegerin für Gemütskranke eine besondere Lehre zu machen? Sind mit der Wartung von Irren auch körperliche Dienstleistungen verbunden, die physische Kraft erfordern? C. C. U.

**Frage 8589:** Wo erhält man die Handstickmaschine „Die Fee des Hauses“ und zu welchem Preis? Und wo könnte darauf zu fertigende Arbeit bezogen werden? Zum voraus dankt bestens F. H.

**Frage 8590:** Was ist zu machen gegen hochgradige Blutarmut und den daraus hervorgehenden Schwächezuständen? Welche Lebensweise ist am zweckmäßigsten, welche Medikamente sind am zuträglichsten, um wirkliche Heilung zu bringen? — Von auffallend großer, kräftiger Körperbeschaffenheit, ist diese Blutarmut als Angebinde mir in die Wiege gelegt worden. Die nimmermüde Sorge und Pflege der Mutter hatte sie in den Jugendjahren fast gänzlich gehoben. Da kam das Studium, die Lehr- und Wanderjahre, körperliche Ueberanstrengung, seelische Erschütterungen — und das alte Leiden erwachte wieder und erstarkte immer mehr trotz ärztlicher Behandlung, trotz Eisenpräparaten, Kuren 2c. Im Frühling speziell nehmen Müdigkeit und Schwäche dermaßen überhand, daß die sonst so liebe Berufsarbeit, die Geist und Seele stark in Mitleidenschaft zieht, gänzlich unmöglich gemacht wird. — Kennt vielleicht eine verehrte Leserin, ein geehrter Leser ein Mittel, das Heilung bringen könnte oder — was wohl noch besser wäre — ein Buch, das Aufschluß gebend über die Behandlung des Leidens auch genaue Anleitung über zweckentsprechende Lebensführung bieten würde? — Für gefällige Antwort bin ich von Herzen dankbar. P.

**Frage 8591:** Angeregt durch den Artikel betr. „Die Feuchtigkeit der Luft in unsern Wohnräumen“ wäre mir erwünscht, zu erfahren, ob es handliche Instrumente gibt, die dauernd, ähnlich wie die Thermometer und Barometer, Ablesungen über den momentanen Feuchtigkeitsgehalt der Luft gestatten und wie hoch sich solche Instrumente im Preise stellen? F. L. in W.

## Antworten.

**Auf Frage 8574:** Im allgemeinen glauben die Amerikaner, daß sie uns weit über sind und nichts von uns lernen können; selbst wer sich leicht anpassen kann, wird es sehr schwer finden, drüben einen befriedigenden Unterricht zu erteilen, und dann ist die Entfernung sehr weit, und man kommt mühsam wieder zurück. Fragen Sie das schweizerische Konsulat in New York unter Beilegung einer Retourmarke um Adressen von guten Stellenvermittlungsinstituten. — Mit Stellen in Südamerika haben viele Schweizerinnen allerbetrübendste Erfahrungen gemacht. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8574:** Tüchtige Sprachenkenntnisse sind immer von Wert, aber mehr als Lehrerin an Schulen oder dann in großen Häusern zur Repräsentation. Auch im Geschäftsleben werden Sprachenkenntnisse in Amerika sehr gut honoriert, wenn damit Kenntnis im Maschinenschreiben in den verschiedenen Sprachen und das mehrsprachige Stenographieren verbunden ist. Ein Inserat in einem großen, von Handelskreisen viel gelesenen Blatt wird Ihnen entsprechende Anfragen bringen. Salärangebot müssen Sie in solchem Fall nicht selber machen, sondern von der andern Seite sich machen lassen, dann kommen Sie zum Ziel. Sie dürfen keinesfalls Dollars in Franken umrechnen, wenn Sie auf der Höhe sein wollen, sondern es darf Ihnen der Dollar nicht mehr wert sein als hierzulande ein Franken. Das Umrechnen hat erst **einen** praktischen Wert, wenn Sie aus Ihren Dollarersparnissen in der alten Heimat nach Frankenwährung den Lebensunterhalt bestreiten können. Eine, die drin war und nun glücklich zum Genießen draußen ist.

**Auf Frage 8575:** Manches, was man als Aberglaube bezeichnet, ist im Lichte der neuen Wissenschaft nur eine besondere Art von Hypnose, und deren Einfluß auf Krankheit darf doch nicht unterschätzt werden. In der wärmeren Jahreszeit, welcher wir entgegengehen, wird das Lüften des Krankenzimmers Ihnen auch viel weniger Mühe mehr machen. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8575:** Der Aberglaube stammt aus dem liebenden Bestreben, einem hoffnungslos Kranken die Hoffnung nicht zu rauben, sondern selbst das Widersinnigste zu thun, um sie bei dem armen Kranken aufrecht zu erhalten. Wir opferten seiner Zeit nicht nur unser persönliches Behagen, sondern auch Turteltauben und unsere Lieblingshunde und -Katzen, um dem hoffnungslos kranken Vater seine neu erwachte, letzte Hoffnung zu erhalten. Was kümmerte uns doch das abfällige Urteil der sogen. Aufgeklärten. Wir konnten unserem innig geliebten Kranken bis zum letzten Atemzug die frohe Hoffnung erhalten, das war uns genug. Das Weitere ist unsere eigene Sache, über die wir keinem Menschen Rechenschaft schuldig sind. Die dankbaren Hinterlassenen eines langjährigen Abonnenten.

**Auf Frage 8575:** Es ist oft schwer zu sagen, welchen Ursprung ein abergläubischer Gedanke hat. Zufall und phantastische Einfalt bilden meistens die Ausgangspunkte. Im allgemeinen ist es natürlich Unrecht, dem Aberglauben Vorschub zu leisten; handelt es sich hingegen um einen Fall, wo jede Hoffnung dahin und nur noch mit einem möglichst lindernden Ausgang zu rechnen ist, so ist jedes lindernde Mittel am Platze, soweit es nicht unbehindert schädigen kann. Wenn auch im allgemeinen Vögel nicht besonders hygienische Haustiere sind, so läßt sich doch bei sorgfältiger Haltung und speziell bei Reinlichkeit fast alle nachteiligen Wirkungen des Vögelhaltens verhindern. Allerdings wenn der Kranke von einer Lufterneuerung im Zimmer nichts wissen will, wird die Sache nicht geruchlos werden. Das Beste wird sein, wenn Sie nicht merken lassen, daß Ihnen der Geruch des Vogels widerwärtig ist, sondern dem Kranken auseinandersetzen, daß Sie für ihn alles thun werden, was für ihn nicht schädlich sei. Das Halten eines größeren Vogels im Wohnraume sei bei guter Lüftung ihm nicht schädlich; bei ungenügender Lüftung hingegen müsse in seinem eigenen Interesse davon Umgang genommen werden. B.

**Auf Frage 8576:** Sie stellen gar vielerlei und widerspruchsvolle Anforderungen, doch wird ein größerer, gut assortierter Papierhändler Ihnen schon entsprechen können. Die altägyptischen Papyrus sind dreibis viertausend Jahre alt und immer noch lesbar; freilich sind sie manchmal Jahrhunderte lang nicht berührt worden. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8576:** Ziehen Sie das Papier durch Schellackspiritus und denken Sie dabei gleichzeitig, daß der Schellackspiritus nur eine Grenze darbietet für seriöse Menschen und daß einzig allein nur das Verkaufen zu einem bestimmten Preis das nach beiden Seiten gerechte System ist. X.

**Auf Frage 8576:** Von Anfang an eine gute Papiersorte zu wählen, wird besser sein, als nachträglich eine geringere Sorte widerstandsfähig machen zu wollen. Je nach der Verwendung werden Sie in einer Papierhandlung bei Angabe der nötigen Eigenschaften das Gewünschte erhalten können. B.

**Auf Frage 8577:** Die altmodische Mischung von einem Teil Schafwolle mit zwei Teilen Roßhaar bleibt die beste; die Hauptsache aber liegt beim Tapezierer, welcher die Matratze aufpolstert. Mit den Paradiesbetten habe ich selbst keine Erfahrungen gemacht und weiß nicht, ob dieselben auch in besonderer Stärke fabriziert werden. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8578:** Ich finde Ihre Meinung sehr unvernünftig und unrecht; wünschen Sie, daß Ihre Kinder schlecht behandelt und gepflegt werden, oder daß sie für die gute Pflege sich undankbar zeigen und nicht anhänglich an die Pflegerin sind? Nur grauser Egoismus oder völlige Unüberlegtheit können so etwas verlangen. — Schenken Sie den Kindern, denen Sie sonst so wenig sein können, in der übrigen Zeit doppelt Ihre vollste Liebe, und sie werden auch dies anerkennen, sowie sie verständig genug dazu sind. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8578:** Auch ich meine, Sie sollten sich glücklich schätzen, einen solch treulichen Ersatz für Ihre Mutterpflichten und Muttersorgen gefunden zu haben. Sie müßten denn nur daran denken, für Ihre geschäftliche Thätigkeit in einer fremden Kraft einen Ersatz zu finden. Dann natürlich würde sich das Blatt wenden. Es fragt sich nun, für was Sie selber besser taugen, für die geschäftliche Thätigkeit oder für die Erziehung der Kinder. Wo Sie sich unbedingt Meister fühlen, da setzen Sie die eigene Kraft ein, wo aber nur die Eigenliebe in Gedanken wirken möchte, da lassen Sie auch ohne kleinliche Skrupel die bessere Kraft walten. Es wäre interessant, zu erfahren, wie Ihr Gatte die Fragen für sich selber beantwortet. X.

**Auf Frage 8578:** Ich hatte letzthin Gelegenheit, zu sehen, wie ein neu angeschaffter Hund den Meister, der ihn doch bezahlt hatte und ihm Nahrung und Unterkunft gewährte, als fremd betrachtete; dem Gärtner jedoch, der ihn aus der engen Reisekiste hob, ihm das Futter darbot, ihn reinigte und sich mit ihm abgab, sehr anhänglich und nur ihm allein folgsam war. Ist das zum Verwundern? Kaum! Der Hund verfolgt dabei gewiß keine Absicht; es ist dieses Verhalten eine sehr natürliche Folge der Umstände. Und wenn Sie die gleiche Beobachtung bei Ihren in Pflege gegebenen Kindern machen, so thun Sie Unrecht, wenn Sie in dem Verhalten nun etwas Besonderes suchen. Momentan steht eben thatsächlich Ihre Stellvertreterin Ihren Kindern, wenigstens gemütlich, näher; und solange Sie sich, weil geschäftlich verhindert, mit den Kindern nicht gemütlich abgeben können, sollten Sie froh sein, eine solch gute Stellvertreterin gefunden zu haben. Wenn Sie sich ärgern wollen, so gibt Ihnen hiezu höchstens Ihre etwas abweichende Stellung zur Familie berechtigten Anlaß. Freuen Sie sich aber über Ihre natürlichen Kinder in der Erwägung, wie sehr sie Ihnen anhänglich sein würden, wenn Sie sich, als Mutter, mit den Kindern beständig abgeben könnten. B.

**Auf Frage 8579:** Eine beginnende Nervenerkrankung gehört zu den schwierigsten Aufgaben für die Umgebung, da der Kranke seinen Zustand in der Regel nicht einsieht und doch noch zu vernünftig ist, um als unzurechnungsfähig zu gelten. Am besten gehen Sie selbst zu einem erfahrenen Nerven- oder Irrenarzte und erzählen ihm die Sache mit allen Details; diesem Manne ist dergleichen schon oft vorgekommen, und er wird aus seiner Erfahrung an andern raten, was da zu thun ist. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8579:** Es müßte sonderbar zugehen, wenn Sie als selbstlos liebende, geistig überlegene Schwester nicht schon längst ausgefunden hätten, daß eine Nervenheilanstalt aufgesucht werden muß. Solche Zustände sind daheim nicht zu kurieren. Neue passende Umgebung unter der steten Aufsicht eines der Patientin sympathischen Spezialarztes ist das einzig Richtige und, wenn rechtzeitig zur Anwendung gebracht, Erfolgreiche. W. M.

**Auf Frage 8579:** Für „wunderliche Leute“ gibt es nichts Besseres, als strikte Befehle, wenn angängig, oder dann gegen das „Wunderliche“ selbst seine eigenen „Wunderlichkeiten“ nicht allzu sehr zu unterdrücken. Das viele Rechnungtragen und Vorsorgen vergrößert oft nur die Wunderlichkeit, die bisweilen allerdings krankhaft sein kann, oft aber auch nur eine träge Unzufriedenheit mit sich selbst ist, meist verursacht durch ungenügende Bethätigung seiner Kräfte. B.

**Auf Frage 8580:** Spielsucht ist eine ähnliche Krankheit wie Trunksucht und gehört in die Hand des erfahrenen und vorher benachrichtigten Hausarztes. Geschlossene Heilstätten für Spielsucht gibt es meines Wissens nicht, aber man hat schon viel gewonnen, wenn man den Kranken auf vier Wochen in eine andere Umgebung aufs Land bringt, damit er sich auf sich selbst besinnt. In solcher Richtung muß der Arzt energisch den Hebel ansetzen; Rückfälle werden nachher trotzdem vorkommen, die endgültige Heilung aber ist mit der Zeit sicher zu erwarten. Fr. M. in B.

**Auf Frage 8580:** Der Mann ist sehr wahrscheinlich schon so weit in's Spiel verstrickt, daß er in demselben noch seinen einzigen Rettungsanker erblickt. Machen Sie sich in aller Stille mit dem Gedanken recht vertraut, künftig als Selbsterwerbende für Ihre Kinder sorgen zu müssen. Zwangsmittel gegen solche Leidenschaften hat einzig das unerbittliche, selbst heraufbeschworene Schicksal in der Hand.

Eine, die das Gleiche auch erfahren mußte.

**Auf Frage 8580:** Wenn Männer schwach werden, ist guter Rat teuer! Seien Sie froh, daß Sie unter diesen Umständen nichts zugebracht haben, denn auch dieses ginge den gleichen Weg und die Antwort wäre die gleiche mit Weglassung der zweiten Hälfte des Satzes. Solange noch etwas zu spekulieren da ist, wird nicht viel zu machen sein; sehen Sie sich für Sie und die Kinder für eine „Ebbe“ vor und lassen Sie Ihren Entschluß den Gatten wissen. Wenn er dann noch etwas auf seinen Gatten- und Vaterpflichten hält, werden es ihm dieselben nicht zulassen, Sie für den Unterhalt der Familie arbeiten zu sehen. B.

**Auf Frage 8581:** Sie mögen sich mit Borax, Kleie und lauem Wasser waschen, aber immerhin nicht täglich jahrein jahraus, denn die Haut verliert dadurch ihre Resistenz. Gegen Runzeln würde Gesichtsmassage das richtige Mittel sein; wenn Sie sich ein paar Mal zeigen lassen, wie man dies macht, können Sie es selbst besorgen. — In Ihrem Alter hat man übrigens überhaupt noch keine Runzeln. Fr. M. in B.

# Feuilleton.

## Wer gibt nach?

(Fortsetzung.)

Der gedachte Abend erweckte unwillkürlich halb entschlafene Gefühle; Leonardy schloß die ausgestreckte Hand warm in die seine. „Gewiß, Lilli, es war mir heiliger Ernst damit. Und heute, jetzt, sollte mir eine Probe Ihres Vertrauens werden?“

„Ja, Sie waren damals so gütig zu mir, und da dachte ich —“ sie stockte errötend.

„Was dachten Sie, was sich an jene Stunde anschließen könnte?“ forschte er eifrig.

„Ich bin nur ein Kind, und niemals hat man mir dies öfter vorgehalten als gestern und heute — aber so unwissend bin ich doch nicht mehr, daß ich nicht wissen sollte, ob ich jemand lieb habe oder nicht!

„Wer sollte daran zweifeln?“

Lilli brach von neuem in heftiges Schluchzen aus. „Das ist es ja eben, was mich so unglücklich macht, daß niemand an mein Unglück glaubt!“

* * *

Fanny konnte sich nicht mehr bezwingen. „Sind Sie verlobt, oh, sagen Sie es doch, sind Sie? Ich möchte Ihnen so gern einen schwungvollen Glückwunsch darbringen!“

„Hüten Sie sich vor diesem Anerbieten, Leonardy,“ lachte Golde, „unter fünfzig Versen thut sie's bei Ihnen auf keinen Fall. Mich selbst hat sie letzthin zum Geburtstag mit zehn Sonetten angedichtet, und was bin ich gegen Sie!“

„Schändlich, höchst schändlich!“ rief Fanny entrüstet. Aber sie errötete doch vor Freude, als Leonardy ihre Hand küßte. „Und wenn es hundert Verse wären, Fräulein Fanny, so würde ich sie als einen Beweis Ihrer Freundschaft alle hundert mit Vergnügen und Andacht lesen.“

„Ihre Braut dürfte darin einen Scheidungsgrund sehen, Leonardy —“

„Meine Braut?“ Else fühlte seinen Blick durch die gesenkten Lider brennen. „Wenn ich nun sagte, ich habe keine?“

„Oh, über diese Heuchelei!“ rief Fanny. „Man sehe nur das glückselige Lächeln des Triumphes! Else, Menschenkennerin, strafe ihn Lügen.“

„Ja, strafen Sie mich Lügen,“ sagte Leonardy weich. „Mein Herz soll offen vor Ihnen liegen; wenn Sie darin zu lesen vermögen, will ich alles bekennen.“

„Alles? Auch daß Sie mit Ihren Freunden ein falsches Spiel treiben?“ erwiderte die junge Frau bitter. „Daß Sie die höhnen, die sich um Ihr Lebensglück sorgen?“

„Gnädige Frau,“ fuhr der Professor auf, aber er bezwang sich. „Sie mißbrauchen Ihre Gewalt, ohne den Kern zu treffen,

Denn kannst des Freundes Thun Du nicht begreifen,
So fängt der Freundschaft heil'ger Glaube an!“

„Ich kann diesen Glauben nicht teilen. Mein Verstand ist meine Zuversicht; wo ich nichts sehe, kann ich auch nichts fühlen. Wenn es Ihnen heute einfiele, mir mein Liebstes zu vernichten, bloß um sich von meinem Vertrauen zu überzeugen, so müßte ich Sie geringer achten als den Feind, der dasselbe aus wohlberechtigtem Hasse that. „Oh,“ rief sie leidenschaftlich, „warum wollen Sie die beiden höchsten Güter dieser Erde, Freundschaft und Liebe, zu Tyrannen stempeln, zu Klippen, an denen jede selbständige Regung scheitern muß. Muß das Weib ewig dulden und gewähren, ohne jemals fordern zu können?“

„Das gewähren, was der Mann in Liebe von ihr fordert, das dulden, was sie aus Liebe übernommen. Gibt es einen schöneren Beruf als Liebe üben?“ fragte Leonardy. „Sie werden dieses hohe Lied weiblichen Wirkens auch noch kennen lernen — und lieben.“

„Ich könnte es nicht,“ rief Else mit blitzenden Augen, „ich könnte es nicht; selbst wo ich mein Leben hingeben möchte, könnte ich nicht Sklave sein!“

„Sklavin der Liebe?“ fragte Leonardy dringend. „Denken Sie nach, die größte Sklavin der Liebe ist zugleich die Herrin des Geliebten — aus Liebe. Können Sie es begreifen?“

„Ich kann es nicht!“ rief Else.

„Oh, gib nach,“ bat Fanny sanft, „Du schmähst Dein Geschlecht mit solchem Widerspruch.“

„Nein!“ — Else lachte, aber es war ein unheimlich scharfes Lachen. Nein, niemand durfte wissen, wie elend es in ihrem Herzen aussah; sie raffte sich gewaltsam auf, und ohne nachzudenken, sprudelten jetzt die witzigsten Einfälle, sarkastisch oft und häufiger noch bitter wie ein brillantes Feuerwerk über ihre Lippen, die Geschwister blendend und entzückend, nur den einzigen nicht, für welchen sie sich verleugnete.

Ihn quälte diese krankhafte Erregung, und der trockene Glanz ihrer Augen beunruhigte ihn.

„Sie könnten mit Ihrer glücklichen Komik einen Säulenheiligen zum Lachen reizen,“ rief Golde, sich die Augen wischend. „Ihnen könnte gelingen, was keinem noch in tausend Jahren möglich war.“

„Und was wäre das?“ forschte Else neugierig.

„Den alten Seegreis in seinem Ernst erschüttern — oh, das ist eine furchtbare, gruselige Geschichte,“ lachte er, als er das Antlitz der jungen Frau gespannt auf sich ruhen sah. „Es ist eine Stunde von dieser Stadt entfernt ein See, an sich ein ganz harmloses Wasser, in welches der Volksglaube einen Schutzgeist hineinversetzt hat. Dieser direkt nach der Sündflut erstandene Patron residiert heute noch in seinem unterirdischen Palast und sucht eine Lebens-, das heißt eine Wassergefährtin. Besonders in lauen Sommernächten übermannt ihn die Sehnsucht, dann steigt er an die Oberfläche hinauf und schaut begehrlich nach einem weiblichen Wesen — notabene, das ihm gefällt — aus; und wehe der Unglücklichen, die seine Blicke auf sich gezogen. Sobald sie in sein Bereich gelangt ist, verwandelt der Liebhaber sich in einen jähen Wirbel und zieht das Boot mitsamt der Wasserbraut in seine Tiefen.“

„Im Winter friert seine Liebe also ein?“ fragte Else mit eigentümlicher Bewegung.

„Oh, keineswegs, da sieht der Volksglaube häufig einen bärtigen Greis auf einer Eisscholle sitzen, der neugierig in die Runde schaut. Hei, wie fliehen die Schlittschuhläuferinnen, wenn unversehens das Eis vor ihnen kracht, oder eine geborstene Stelle auftaucht.“

„Sind Sie auch gut unterrichtet, daß der alte Sünder nicht vielleicht Vielweiberei betreibt?“

„Etliche Nixen mögen wohl vorhanden sein, meine Gnädigste, sonst aber würde die Betreffende absolut herrschen.“

Eine Pause entstand — dann richtete sich die junge Frau empor. „Gut denn, ich werde den Einsamen draußen aufsuchen und trösten.“ Es lag etwas so dämonisch Gewisses, etwas so Ueberzeugendes in den wenigen Worten, daß die kleine Gesellschaft sich erschreckt ansah.

„Was wollen Sie thun?“ fragte Leonardy.

„Das Präveniere dieses kalten Freiers spielen, ihm helfen, seine Sklavin oder seine Herrin sein, was Sie wollen! Passen Sie auf, meine Herrschaften, morgen um diese Zeit bringe ich Ihnen entweder seine nebligen Grüße, oder ich throne bereits neben meinem Neptun und schmücke seine grauen Haare mit einem Kranze von Schilfgras!“

Fanny stieß einen leichten Schrei aus. „Du wirst doch das Entsetzliche nicht wagen wollen? Der See ist tückisch und tief obendrein!

„Jedenfalls ist seine Eiskruste durch das Tauwetter gestern und heute gelockert, an manchen Stellen sogar geborsten. Sie werden, Sie dürfen die tollkühne Fahrt nicht mehr unternehmen,“ sagte der Professor, den die unheimliche Lebhaftigkeit der jungen Frau ernstlich beunruhigte.

„Ach, Thorheit,“ sagte Golde, aufstehend. „Komm, Fanny, hilf mir draußen eine Bowle Punsch brauen, mögen sich die Herrschaften unterdessen über den Wassergott einigen.“

Sie gingen — das Paar blieb allein zurück. Leonardy stand auf und ging zu Else; er sah ihr Seelenleid, da quoll auch sein Empfinden über. „Gibt es denn gar nichts mehr auf der Erde, das Sie an dieselbe zu fesseln vermöchte?“ fragte er gedämpft. „Wollen Sie es nicht noch einmal versuchen, glücklich zu sein?“

„Dort, wo Du nicht bist, da ist das Glück!“ murmelte sie dumpf.

„Das höchste Glück kennt keine Reue, keinen Stolz, keine kleinlichen Unterschiede, es liegt im eigenen Herzen uns ewig erreichbar und unveräußerlich. Sie schelten uns Männer Egoisten — wären wir es nicht, was hätte die Liebe dann noch für einen Reiz? Warum da heucheln, wo die Wahrheit unendlich schöner ist als die lieblichste Lüge! Die Frau muß sich unterordnen, soll sie anders beglücken und beglückt werden; könnten Sie mich verstehen, wie bange würde Ihnen bei dem Gedanken an Ihre einsame Größe werden!“

„Darum eben will ich mich zu meinem Wassergott flüchten,“ sagte Else, sich mit Gewalt seiner sympathischen Stimme entziehend.

„Sie wollen wirklich Ihr Leben an ein so wahnwitziges Märchen wagen?“ rief er zornig. „Ist es nicht unbeugsamer Eigenwille, der Sie in den Tod treibt? Gestehen Sie, es ist das nasse Grab, welches Sie an sich zieht?“

„Ein Träumen wird's sein, ohne Erwachen, was weiter?“

„Sie sollen aber nicht sterben, weil — weil ich es nicht will! Sie haben keinen Grund, dieses letzte, hoffnungslose Etwas aufzusuchen — wenn Sie wollten, Else, wie glücklich könnten Sie sein! Bezwingen Sie sich, geben Sie nach!“

„Nein, ich gebe nicht nach — und ich will auch Ihr gepriesenes Glück nicht mehr. Was ich liebte, habe ich verloren, es ist mein Fluch, daß ich ewig nimmer mein Glück besitzen darf. Gehen Sie, schwelgen Sie in den Armen Ihrer Liebe, mich aber lassen Sie sterben. Sie glauben nicht, wie trostreich mir diese Möglichkeit erscheint.“

„Else!“ rief er schmerzlich, „ein unglückseliger Irrtum befängt Sie —“

„Vielleicht bin ich auch einmal gar nicht die Rechte,“ lächelte sie sanft, „und dann läßt mich der Freiersmann ungefährdet davonziehen. Was fürchten Sie also? Geben Sie meine Wiedergeburt auf; selbst wenn geschehene Dinge ungeschehen gemacht werden könnten, wäre ich die letzte, die Sie zu beglücken vermöchte!“

„So bestehen Sie auf Ihrem Willen?“ fragte er ruhig.

„Gewiß — wir wollen gleich Abschied nehmen!“

„Gut denn, ich werde die Fahrt mit Ihnen machen,“ sagte er kalt.

Sie zuckte zusammen — war es Schmerz oder Lust? Das ungewohnte wonnige Gefühl kam wieder über sie und machte ihre Gestalt erbeben, ihre Wangen glühten. „Für mich sollen Sie nichts wagen, denken Sie an Ihre Pflicht, an Ihre Liebe —“ flüsterte sie leise.

„Ich denke nur an Sie! Wenn Sie noch den Mut haben, so bestimmen Sie die Stunde, wo wir zusammen den Wassergreis aufsuchen wollen.“

Sie richtete sich energisch auf. „Morgen Nachmittag denn!“

Leonardy trat dicht zu ihr und sich tief über sie neigend, fragte er mit innigem Ton: „Wenn einer sein Leben für den anderen wagt, was folgt daraus?“

Sie preßte die Hände zusammen, um nicht aufzuschreien vor unendlichem Schmerz.

„Daß der andere ihm teurer sein muß als das eigene Leben, nicht wahr? Wollen Sie noch die Fahrt wagen?“

Lillis Bild stieg in ihr auf — es war alles Trug und Täuschung. „Morgen Nachmittag, ohne Wanken!“

Er ging von ihr. Die Geschwister traten ein.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

## Frühlings Erwachen.

Von der Reise kehrten die Vöglein zurück,
Ganz bestürzt schauten alle sich um in dem Hain;
„Wie sieht's hier aus!" ruft Frau Nachtigall,
„Ich glaube, der Frühling schlief wieder ein!

Nur der Schlehdorn blüht, und Maßliebchen grüßt,
Die andern Blumen noch scheu sich verstecken,
Und die Eiche trägt noch ihr vorjährig' Laub;
Wir müssen den Träumer, den säumigen, wecken!"

Und mit süßer Stimme singt sie die Weise,
Die halbvergess'ne, den Vöglein vor;
„Kuckuck!" tönt's dazwischen, und Amsel und Meise,
Rotkehlchen und Buchfink begleiten im Chor.

Und der holde Knabe, der Frühling, erwacht,
Schaut mit großen, sonnigen Augen umher
Und lauscht verwundert und lächelt leise:
„Grüß Gott! Trieb das Heimweh euch über's Meer?"

Und wie er sich regt und die Flügel bewegt,
Da schmückt der Wald sich zur Frühlingsfeier,
Maiglöckchen duften und Gundermann blüht,
Und die Birke weht mit dem grünen Schleier.

Das Bienchen summt, und der Tauber gurrt,
Errötend öffnet den Kelch die Rose,
Ein tausendstimmiger Jubel begrüßt
König Lenz, der lachend aufspringt vom Moose!

Harry Kluge.

## Briefkasten der Redaktion.

**Angehaltene Mutter in R.** Sie sind ganz irriger Ansicht, wenn Sie glauben, daß es den Haushaltungsschulen gar nicht auf die Qualität ihrer Schülerinnen ankomme, sondern daß sie um jede zahlende Person froh sein müssen. Eine jede Privatschule, eine jede Lehrstelle hat das Bestreben und den Ehrgeiz, aus ihren Händen nur tüchtig gebildete Kräfte zu entlassen. Sie sollten sich doch denken können, daß nichts Befriedigendes und Erhebendes in dem Gedanken liegen kann: Da geht nun die Schülerin, die es bei aller Geduld und Liebe des Unterrichtenden nicht auf eine ordentliche Höhe gebracht hat, in die Welt hinaus und nennt sich unsere Schülerin. Was müssen nun Fremde von unserer Qualität als Lehrstelle, was von unserer Hausordnung und unseren Lebensgewohnheiten denken, wenn an Leistungen nichts Besseres zu Tage gefördert wurde? Niemand kann es den betreffenden Haushaltungsschulen verdenken, wenn sie ihren guten Namen sicher gestellt und Ihre Tochter nach gegebener Zeit als unbildsam entlassen haben. Ihre Tochter wird dadurch belastet, nicht die betreffenden Schulen, daß sie die Probezeit zufriedenstellend bestehen, diese Höhe aber nachher nicht mehr einhalten konnte. Nachdem schließlich die allerbescheidensten Erwartungen nicht auf die Dauer erfüllt wurden, können Sie doch unmöglich auf eine Empfehlung der Schulen rechnen. Das Richtigste ist wohl, Sie nehmen Ihre Tochter selbst in die Lehre, denn naturgemäß sollten Sie ja doch die meiste Geduld haben. Fühlen Sie sich indes hierzu nicht geeignet, so gibt es Arbeits- und Erziehungsanstalten, bei denen Sie Ihr Heil versuchen können.

Frl. **A. W.** Das Tadeln ist ebenso gut eine Kunst wie das Loben; wer durch Tadeln etwas erreichen will, der muß in erster Linie darauf sehen, daß er das, was er an anderen tadelt, auch unter allen Umständen selber besser zu machen versteht. Am meisten Erfolg hat derjenige, der den unerläßlichen Tadel in ein anderseits verdientes Lob einzukleiden versteht. Auf dieser hohen Stufe stehen aber nur vielerfahrene, durch Erfahrung klug gewordene und begnadete Erzieher. Daß eine große Zahl von Frauen die Kunst des Tadelns absolut nicht versteht, dessenungeachtet aber immer tadelt, kann leider nicht bestritten werden, und daher rührt auch viel Mißachtung und Verbitterung sowohl von seiten der Kinder als auch der Angestellten. Schon die Kinder fühlen es instinktiv, wenn die Eltern Dinge von ihnen verlangen, die sie selber nicht leisten können, wie viel mehr ist dies bei erwachsenen Angestellten der Fall. Sehr viel Mägdewechsel resultiert aus unverständigem Tadel, und sehr einsichtig handelte daher jene blumenhaft erzogene junge Frau, welche die Anstellung und Ueberwachung des Stubenmädchens der in langen Dienstjahren vom Zweitmädchen zur Haushälterin avancierten Köchin überließ und ausschließlich als freundliche Herrin und Beraterin figurierte. Sie regierte zwar nicht ihren Haushalt, aber sie erfuhr auch nicht die Kränkung und Demütigung, von ihren Dienstboten regiert, verlacht oder gehaßt zu werden. Indem Ihre Mutter Sie für den Haushalt tüchtig machte, hat sie Ihnen ein Kapital mit ins Leben gegeben, das reiche Zinsen trägt; denn eine Frau, die nicht im stande ist, im Notfall ihren Haushalt selber zu versorgen, ist auch nicht in der Lage, sich dessen zu erfreuen: Die Empfindung der schweren Last ertötet die Freude an der wonnigen Lust.

**Eifriger Leser am Strande.** So rasch schießen selbst die bewunderten Japaner nicht. Wo bliebe denn die Ernsthaftigkeit, wenn in der kurzen Zeit schon von einem ganz bestimmten Resultat gesprochen würde! Sie werden s. Z. davon in Kenntnis gesetzt werden, aber, zum voraus sei es gesagt, ohne Namen zu nennen, so wenig der Ihrige an die kleine oder große Glocke der Oeffentlichkeit gehängt wird. An der Thatsache muß Ihnen genügen, und bis im „Wonnemonat Mai" ist noch Manches möglich.


**Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.**

**Erstklassig, modern und gediegen**
sind unsere neuesten in tausenden von Pièçen bestehenden [3564
**Damen- u. Kinder-Konfektions-**
Auswahlen, in allen Grössen, für einfachen bis hochelegantesten Bedarf zu billigsten Preisen.
**Modehaus Oettinger & Co., Zürich.**
**Blousen, Mäntel, Costümes.**

**Die Hygiene** bedingt eine peinliche Sauberkeit; um diese für die zarten Teile, wie das Antlitz, in vollkommener Weise zu erreichen, gibt es nichts besseres als den **Crème Simon,** das **Poudre de riz** und die **Seife à la Crème Simon.** [3369

**GALACTINA** Das vortreffliche Kindermehl
ist Fleisch, Blut und Knochen bildend. [3514
**Man achte genau auf den Namen.**

**Frühjahr 1905!**
**Fr. 13.50** Zu vorstehendem billigem Preise liefere ich genügend Stoff (Meter 3.00) zu einem modernen, reinwollen. Herren-Kammgarnanzug. Muster und Ware franko. In höheren Preislagen prachtvolle Neuheiten. [3626
**Müller-Mossmann,** Tuchversandhaus, **Schaffhausen.**
**Frühjahr 1905!**

## Haushälterinstelle gesucht.

*Eine gute, tüchtige Hausfrau, die danebst auch ein Ladengeschäft führen könnte, wünscht baldigst entsprechende Stelle. Alter 49 Jahre. Protestantisch. Alleinstehend. Beste Zeugnisse. Offerten unter Chiffre 3634 befördert die Expedition.* [3634

## Gesucht:

*ein gesundes, williges und reinliches*

**Dienstmädchen**

*das Waschen und Putzen kann und etwas vom Kochen versteht, zur Verrichtung der Hausgeschäfte. Gute Behandlung und Familienanschluss. Lohn nach Leistung und Uebereinkunft. Bei Convenienz dauernde Stelle. Eintritt sofort eventuell Anfang April. Offerten erbeten an (OF 697)* [3635

**Frz. Birchler**
*Gemeindepräsident*
**Reichenburg,** *Kanton Schwyz.*

*Auf Mitte April oder später wird ein ganz tüchtiges Zimmermädchen gesucht, das auch mit dem Waschen, Glätten und Kochen Bescheid weiss. Das Mädchen muss guten Charakter haben und angenehm sein im Umgang, da es für einige Monate des Jahres nach England mitgenommen wird. Sehr guter Lohn. Offerten, von Zeugnisabschriften und Photographie begleitet, befördert die Expedition unter Chiffre 3632.*

*Eine gut erzogene, in der Besorgung eines Haushaltes (auch der Küche) geübte Tochter, die Lust hat, ihre Kenntnisse in einem fremden Hause zu verwerten und ihre Erfahrungen zu bereichern, findet dazu Gelegenheit in einer feinen Familie, mit welcher sie einen Teil des Jahres auswärts gehen könnte. Lohn und Behandlung gut. Ohne praktische Tüchtigkeit und Arbeitsamkeit sind Anmeldungen unnütz. Schriftliche Anmeldungen mit näheren Angaben befördert die Expedition unter Chiffre L 3631.* [3631

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
**Kinder-Milch**
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
**Depots: In Apotheken.** [3493

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
**CHOCOLATS FINS DE VILLARS**
1984
**Die von Kennern bevorzugte Marke.**

**Dr WANDER'S MALZEXTRAKTE**
40 JAHRE ERFOLG [3330]

| | |
|---|---|
| **Chemisch rein,** gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe | Fr. 1.30 |
| **Mit Kreosot,** grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht | „ 2.— |
| **Mit Jodeisen,** gegen Skrophulose, bester Leberthranersatz | „ 1.40 |
| **Mit Kalkphosphat,** bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder | „ 1.40 |
| **Mit Cascara,** reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene | „ 1.50 |
| **Mit Santonin,** vortreffliches Wurmmittel für Kinder | „ 1.40 |
| **Neu! Ovo-Maltine.** Natürliche Kraftnahrung f. Nervöse, geistig und körperlich Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc. | „ 1.75 |

**Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons.**
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

**Mirol** beseitigt mit **Sicherheit** alle **Unreinigkeiten** im **Gesichte** und des Körpers, verleiht einen **reinen, zarten Teint, jngendfrisches Aussehen** und **weisse Hände.**

**Mirol** entfernt **unangenehme Ausdünstungen** des **Schweisses** und ist als **Zusatz** für **Bäder** eine Wohlthat für den **menschlichen Körper.**

**Mirol** ist besonders ein **ausgezeichnetes Mundwasser,** es beseitigt einen unangenehmen **Mundgeruch,** stärkt das **Zahnfleisch** und erhält stets **schneeweisse** und **gesunde Zähne.**

**Mirol** ist erhältlich à **Fr. 2.50 per Flasche** in allen besseren **Coiffeur-Geschäften, Parfümerie** und **Drogenrien.** [3273

*Eine anständige Tochter, welche die Zimmerarbeiten versteht, Nähen und Glätten kann, auch mit grösseren Kindern umzugehen versteht, findet gute Stelle in honetter Privatfamilie. Anmeldungen unter Chiffre 3630 befördert die Expedition.*

*Als **Friseurin** und **Kammerfrau** sucht eine im Fach tüchtige und erfahrene Frau feste Stelle in einem Fremdenhotel. Eventuell wäre sie auch geneigt, sich an einem Fremdenplatz niederzulassen, um von ihrer Wohnung aus sich in die Hotel rufen zu lassen, wenn man ihr sagen könnte, dass sie auf diesem Weg Aussicht zu einer bescheidenen Existenz hätte. Zur Einrichtung und Eröffnung eines eigenen Frisiersalons fehlt der Anfragenden das Kapital. Gefl. Offerten befördert die Expedition unter Chiffre R 3501.* [3501

***Eine im Hotelwesen gründlich erfahrene Dame, mit den Bedürfnissen einer guten und besten Klientel vertraut, im Umgang mit den Angehörigen verschiedener Nationen gewandt, schneidige Leiterin, gegenwärtig im Ausland eine solche Stelle bekleidend, ist geneigt, die Direktion eines soliden und gut accreditierten Fremden-Etablissement in der Schweiz zu übernehmen, eventuell sich an einem solchen thätig und mit Kapital zu beteiligen. Es können nur seriöse Offerten berücksichtigt werden. Agenten ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter Chiffre „Directrice" 3560 befördert die Exped.*** [3560

## Gesucht:

*Für ein williges, fleissiges Mädchen wird Stelle in ein Privathaus gesucht. Nähere Auskunft erteilt*

***G. Giger,** Waisenvater*
***Wattwil.***
3627]

*Gesucht: in eine Schweizer-Familie in Mailand ein sauberes, **fleissiges Mädchen,** welches in der Küche möglichst bewandert ist, sowie ein seinem Dienst gewachsenes **Zimmermädchen,** welches auch Parquets zu besorgen versteht. Offerten an **Casella postale 381 Mailand.*** [3580

## Briefkasten der Redaktion.

**A. P. N.** Es gibt Menschen, die in der Befriedigung des Ehrgeizes ihr Glück sehen, die nur das eine Streben kennen, etwas zu gelten, auf einem gewissen Gebiet die ersten zu sein. Dieses Glück verträgt sich aber nicht mit einem dauernden, stillen Familienglück, wie das Herz der Frau es ersehnt. Denn der Ehrgeizige kennt nur seine Wünsche, und in der Jagd darnach wird er selbstsüchtig und rücksichtslos, ja, er schreckt sogar vor Rohheiten nicht zurück, wenn es gilt, sich selber zur Geltung zu bringen. Diese Rücksichtslosigkeit anderen gegenüber ist dazu angethan, einer Frau das Leben zur Hölle zu machen, denn sie leidet schwer darunter. Ihr feineres Empfinden fühlt mit den Beleidigten und empfindet die Verpflichtung, wieder gut zu machen, was der Mann verdorben hat, währenddem sie auf der anderen Seite den Mann in Schutz zu nehmen sich bestrebt. In solch ständigem Zwiespalt der Empfindungen und Pflichten kann ein zartbesaitetes Frauengemüt sich langsam aufreiben, denn sie kann, mit allen Bedingungen des Glückes in der Hand, dessen nicht froh werden. Sie hätte also doch mit einem verpfuschten Eheglück zu rechnen. Wenn sie von der Vorfrage des Betreffenden noch nichts weiß, so stören Sie ihr den Frieden nicht. Lassen Sie die Tochter noch unbehelligtes Kind bleiben und warten Sie ruhig zu, bis ihr Herz selber spricht. — Als Vervollständigung der Erziehung nennen wir Ihnen noch folgende Gebiete: häusliche Kranken-, Kinder- und Wochenpflege und Erziehung und Unterricht von Schwachbegabten. Das ist echt weibliches Wirken, das reiche innere Befriedigung bietet und woraus Segen für die Zukunft erwachsen wird. Der Aufnahme Ihrer Frage steht nichts im Wege, nur muß sie bedeutend gekürzt werden.

**Junge Leserin in M.** Fleißiges Lüften und Sonnen der Kopfhaut: Auflösen der Frisur und Entfernen von Nadeln und Kämmen für einige Stunden des Tages genügt oft, um habituelles Kopfweh zu beseitigen. Machen Sie den Versuch.

**Einsame in A.-N.** Arbeit findet ein jedes, wenn auch nicht immer die Arbeit, die es gerne thut. Die stets wechselnden Launen einer wunderlichen alten Frau stündlich zu ertragen, gehört eben nicht zu den beliebten Dingen, aber es liegt darin ein Stück Selbsterziehung, die mit der Zeit auch auf die zu Ertragende günstig zurückwirkt. Es ist also Arbeit, die sich lohnt in doppelter Beziehung. Mit einem kurzen Versuch ist es aber nicht gethan, denn man muß eine jede Aufgabe zuerst erfassen und gründlich kennen lernen, um sie lieb gewinnen zu können.

## Neues vom Büchermarkt.

**Le Traducteur** (Französisch-Deutsch) und **The Translator** (Englisch-Deutsch), Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen und deutschen Sprache. Bezugspreis je Fr. 2.— halbjährlich. Probenummern kostenlos durch den Verlag des „Traducteur" oder des „Translator" in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Diese beiden Blätter sind ein vortreffliches Hülfsmittel zum Weiterstudium der genannten Sprachen. Der sorgfältig gewählte, reichhaltige Lese- und Uebungsstoff, teilweise mit korrekter Uebersetzung, teilweise mit erklärenden Fußnoten, macht sie für den Einzelnen sowohl als auch für den Familienkreis ganz besonders empfehlenswert. Die Abonnenten verschiedener Zunge können mit einander in Korrespondenz treten. Ihr Preis ist in Anbetracht der gebotenen Vorteile ein niedriger, und jeder eifrige Leser wird durch sie gewiß nachhaltige Förderung finden.

**Ein sicher wirkendes, blutreinigendes Abführmittel,** das keinerlei Beschwerden verursacht, sind die aus den besten vegetabilischen Stoffen hergestellten „St. Urs-Pillen". Erhältlich in Apotheken à 1 Fr. die Schachtel oder direkt von der „St. Urs-Apotheke, Solothurn", franko gegen Nachnahme. [3444

**Das Allerfeinste in Bienenhonig.**

Der rasch bei Kennern so beliebt gewordene, zum Preis von Fr. 7. 20 die 8 Pfund-Büchse verkaufte, feine mailändische Bienenhonig ist völlig ausverkauft. Dagegen kann — soweit der Vorrat disponibel ist, noch ein Rest von der allerfeinsten Qualität **„Lupinella-Honig"**, welcher zum eigenen Bedarf zurückbehalten wurde, zum Preis von Fr. 7. 40 8 Pfund (Zoll, Porto, Verpackung, Spesen und schöne Blechbüchse inbegriffen) gegen Nachnahme abgegeben werden. Wer diese Gelegenheit noch zu benützen wünscht, der sende seine Bestellkarte mit deutlicher Adresse zur Weiterbeförderung an die Expedition. [3408

Sorgfält. prompte Bedienung. **Kleider-Färberei** **Sprenger-Bernet, St. Gallen** „Pilgerhof" (ZG 456) Fabrik: **48 Neugasse 48** **Konkordiastr. 3** Telephon! [3633 **Chem. Waschanstalt** Billige Preise

***Für Armenpfleger und Vormünder.***

*Ein junges Mädchen, das für die häuslichen Arbeiten ausgebildet und dessen Erziehung vervollständigt werden sollte, findet hiezu Gelegenheit unter freundlicher Anleitung und Mitarbeitung in einer geachteten Familie. Mütterliche Fürsorge. Bei redlichem Streben und ordentlichen Leistungen entsprechender Lohn. Refer.* [3629

***18jährige,*** *nette Tochter, gute Rechnerin und mit Kenntnis der französischen Sprache, sucht Stelle in ein Ladengeschäft, Conditorei und Spezerei nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter Chiffre LM 3636 nimmt die Expedition entgegen.* [3636

Rath's Lungen u. Tuberkel Heller — Phthisicide — Gesetzlich geschützt

**Frohe Botschaft**

an alle, selbst für chronische u. unheilbar erklärte

**Lungenleidende**

(Tuberkulose), Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Drüsen, Hautausschläge und Flechten, jeder Art, skrofulöse u. rhachitische Kinder. Magere erhalten schöne Körperfülle (Büste), auch brieflich überraschender Erfolg. — Man wende sich vertrauensvoll an [3628

**W. Rath,** Homöopath, Arzt
beim Bahnhof Nr. 86
**Speicher** bei **St. Gallen.**
Auch Sonntags bis 3 Uhr geöffnet.
Bei Anfragen Marken beilegen.
Viele Dankschreiben.
Telephon.

**CEYLON TEA**

**Ceylon-Thee,** sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

| | per engl. Pfd. | per ½ kg. |
|---|---|---|
| Orange Pekoe | Fr. 4.50 | Fr. 5.— |
| Broken Pekoe | ,, 3.60 | ,, 4.— |
| Pekoe | ,, 3.30 | ,, 3.60 |
| Pekoe Souchong | ,, —.— | ,, 3.40 |

**China-Thee,** beste Qualität
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg.
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [3410
**Carl Osswald, Winterthur.**

**Wilh. Schweizer & Co z. Arche Winterthur**
**Fabrikation von**
**Kindergarten-Materialien, Spiel-Beschäftigungen**
(H 6181 Z) **und Kinder-Handarbeiten** [3421
**nach Froebel'schen Grundsätzen.**
**Direkter Versandt an Schulen, Anstalten und Familien.**

***Als unerlässlich*** zur gründlichen Pflege der Haare ist unbedingt das **antiseptische Kopfwasser** **„Jch Habs"**
zu betrachten. Per Flasche **3 Fr.** mit oder ohne Fett empfiehlt [3387
Parfumeur **H. Grzenkowski, Zürich,** Bleicherwegplatz 56.

**Schuler's Goldseife**
Nach Gold strebt ja die ganze Welt,
Man nimmt das Gold, wo man's erhält,
In SCHULER's GOLDREINEN SEIFEN
Könnt Ihr das Gold mit Händen greifen.
3572

Hausierer werden nicht gehalten. Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste **Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei** 3499] **Terlinden & Co.** vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider **Gratis-Schachtelpackung.** Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz. Hausierer werden nicht gehalten.

**Burk's Arznei-Weine** Schutzmarke.
diätetische Präparate.
Von vielen Ärzten empfohlen bei
**Verdauungsstörungen:**
Burk's **Pepsinwein** grosse Flasche frs. 7.—, mittlere frs. 3.—, kleine frs. 1.50.
bei **Nervenschwäche und Blutarmut:**
Burk's **Eisen-Chinawein** grosse Flasche frs. 7.—, mittlere frs. 3.—, kleine frs. 1.50.
Burk's **China-Malvasier** grosse Flasche frs. 6.—, mittlere frs. 3.—, kleine frs. 1.50.
bei **Magenleiden:**
Burk's **Condurango-Wein** grosse Flasche frs. 6.—, mittlere frs. 3.—, kleine frs. 1.50.
Burk's **Salmiakpastillen** in Dosen zu 30 cs., 50 cs. und frs. 1.50.
Burk's **feinste Lakritzen** in Springdosen zu 50 cs.
Burk's **Ozogen,** Luftreinigungsmittel in Original-Flaschen zu frs. 2.—.
Hauptniederlage in **Romanshorn:** **Visino & Co., A. G. Visino's Nachfolger.** [3486

**Lose**
**Ziehung 27. März**
für d. **Militärsaalbau Colombier** sind noch erhältlich à **1** Fr. per Nachn. durch **Frau Blatter,** Lose-Versand, **Altdorf.** Erste Treffer im Wert v. Fr. 200, 180, 150. Günstigster Ziehungsplan. Auf je 5 Lose ein Treffer. — Ferner empfehle **Zuger Theaterlose B,** à **1** Fr. Haupttr.: Fr. 30,000, 15,000. Auf 10 Lose 1 Gratislos. Ziehungslisten je 20 Cts. [3604

**Wer Geld sparen will,**
der lasse sich die Broschüre über **Nährsalze** kommen von **E. R. Hofmann** in Bottmingermühle-**Basel.** [3459

Die Broschüre:
**„Das unreine Blut**
und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr"
versendet **gratis E. R. Hofmann,** Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. [3460

Ergänzung der täglichen Nahrung
*mittelst kleiner Quantitäten von*

# Dr. Hommel's Haematogen

[3482

*(gereinigtes, concentriertes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)*
bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen
*schnelle Appetitzunahme ✱ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ✱ Stärkung des Gesamt-Nervensystems.*
*Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!*

---

**PENSION**
de
## Mlle COSANDIER
**St-Blaise (Neuchâtel).**
Sorgfältigster Unterricht in französischer und englischer Sprache, Musik, Handarbeiten. Prächtige Lage. — Famlienleben. [3603
— Referenzen. —

---

## Pension de famille
pour demoiselles qui désirent apprendre **la langue italienne.** Très bon traitement. Références de premier ordre. S'adr. à **R. Maspoli,** Directrice de l'Ecole supérieure à **Mendrisio** (Tessin). [3605

---

**LAUSANNE.**
## Töchter-Pensionat Madame Rufer
**Avenue des Alpes.**
Gründlicher Unterricht und Gelegenheit zum Besuch der höheren Töchterschulen. Prospektus und Referenzen. [3598

---

## Töchter-Pension.
**Guter französ. Unterricht. Musik. Malerei- und Handarbeiten. Familienleben. Vorzügl. Referenzen. Preis 80 Fr. per Monat.** [3414
**Me. Jaquemet, diplomierte Lehrerin, Boudry, Neuchâtel.**

---

## Zuger-Stadt-Theater-
# Lose
**Emission II, versendet à 1 Fr. per Nachn.**
Frau Blatter, Lose-Versand in **Altdorf.**
**Haupttr.: Fr. 30,000, 15,000. Gewinnliste 20 Cts. Auf 10 ein Gratislos.** [3637

---

Echte
**Berner Leinwand**
Tisch-, Bett-, Küchen-Leinen etc. [3545
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
**Braut-Aussteuern.**
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Leinenweberei
**Müller & Co., Langenthal, Bern.**

---

## Kautschukstempel.

| | |
|---|---|
| 1—3-zeilige Stempel . . . | 0.80 |
| Ovale Stempel . . . . . | 1.50 |
| Komplette kleine Druckerei Patent, „Perfekt" genannt, mit 200 Buchstaben und Ziffern . . . . . | 4.— |

Illustrierte Preisliste gratis und franco.
**A. Niederhäuser**
**Grenchen.** [2983

---

## Heirate nicht
ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe,** mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, **Beschränkung d. Kinderzahl,** Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern.
Abnehmern beider Werke liefere **gratis** „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekröntes Werk). [3081

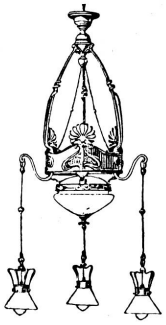
---

# I. Zürcher Kochschule
Persönlich geleitet von **Frau Engelberger-Meyer**
**Zeltweg 5 ✱ ZÜRICH V ✱ Zeltweg 5**
Der 151. Kurs beginnt am **2. April 1905** und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekte **gratis.** (Schülerinnenzahl bis heute über 2000).
Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch** in 3. verm. und verbesserter Auflage, eleg. gebunden zum Preise von **Fr. 8.—.**
(OF 564) [3597] Hochachtungsvoll **Obige.**

---

# Vorhänge u. Etamin-Stoffe
sowie
**Spachtel-Rouleaux**
und **Rouleaux-Stoffe**
jeder Art kaufen Sie ganz besonders vorteilhaft im **ersten** Zürcher Vorhang-Versandgeschäft von [3594
**Moser & Cie, z. Trülle, Zürich I.**
*Verlangen Sie gefl. Muster.*
Einige ungefähre Angaben über Breite, Farbe und Preislage sind bei der grossen Reichhaltigkeit erwünscht.

---



## Stirnemann & Weissenbach
Gotthardstr. 41 **Zürich II** Gotthardstr. 41
**Installationsgeschäft für elektr. Anlagen.**
Reichhaltiges Lager [3552
**Elektrischer Leuchter**
etwa 1500 verschiedene Modelle aller Stilarten, namentlich **moderner Kunstrichtung**
**Spezielle künstlerische Entwürfe und Album zu Diensten.**
**Elektrische Heiz- und Kochapparate etc.**
— Werkstätte —
für alle Installationen und Leuchter-Arbeiten.

---

# PALMIN
**feinste Pflanzenbutter**
**unübertroffen zum kochen, braten u. backen**
**50% Ersparnis gegen Butter!**

---

# SANATORIUM
„Lebendige Kraft"
**Energetische Heilanstalt in Zürich V,**
**Keltenstrasse 8, Zürichberg.**
**Komfort. Einrichtung, Zentralheizung, elektr. Licht, Lift; bescheidene Preise.**
**Mit Erfolg behandelte Krankheiten:**
Rheumatismus, Gicht, Fettsucht, Zuckerkrankheit; Neurasthenie, Hysterie und Hystero-Epilepsie, Migräne, Basedow'sche Krankheit und Herznervenleiden, Arterienkrankheit und Schlaganfälle; Bleichsucht und Blutarmut, nervöse Magen-Darmleiden, habituelle Stuhlverstopfung; Erschöpfungs- und Schwächezustände, beginnende Nieren- und Leberleiden; Venenverstopfungen, chronische Hautekzeme. Aufnahme von Kindern vom 5. Lebensjahre an: Skrofulose, Nervosität, Verdauungsstörungen, rheumatische Erkrankungen, Veitstanz. [3172
**Auch im Winter geöffnet.** **Prospekt zu Diensten.**
**Dr. med. M. Bircher-Benner.**

---

## ! Garantierte Hautkrankheiten-Heilung!
alle Arten **Flechten, Beissen, Krätze, Kopfschuppen, Haarausfall, Gesichtsausschläge, unreine Haut, Sommersprossen, Säuren, Mitesser, Flecken, Gesichtshaare, Frostbeulen,** Sprödigkeit der Haut, übermässige Schweissbildung und Beingeschwüre etc. heilt brieflich schnell und ohne Berufsstörung mit unschädlichen [3470
**Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln**
**Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.**
!Tausende Dankschreiben von Geheilten zur Einsicht! Verlangen Sie Gratisbroschüre.

---

# Bienenhonig
garantiert und controlliert **Fr. 1.80** das Kilo. (H 30411 L) [3533
**C. Bretagne, Bienenzüchter, Lausanne.**

---

# Mastikator
**(Fleischzerkauer).**
Dieser kleine Apparat dient dazu, alle Arten Speisen, speziell Fleisch, schnell und sehr fein zu zerschneiden. — Hauptsächlich für **Magenkranke** empfehlenswert. Der Apparat verarbeitet die Speisen zu einem feinen Brei.

## Milch-Thermophore!
**9 bis 10 Stunden warme Milch ohne jegliche Feuerung!**
Durch Benutzung dieser Thermophore fallen die lästigen Uebelstände, die mit dem Aufwärmen namentlich nachts verbunden sind, weg und die Milch ist zur Verwendung bereit. Die Apparate verlieren nie ihre Wirkung.
Ausführliche Prospekte zu Diensten. [3587
**Hausmanns Sanitäts-Geschäfte**
**St. Gallen,**
**Basel, Genf, Zürich, Davos.**

---

## LANG-GARNE
Beste Strickgarne
**Lang-Garne** sind in den Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 9/2, 10/4, 12/4, in Doppelgarn Nr. 30/8 und allen Farben erhältlich. Diese Garne werden somit in den gröbsten bis zu den feinsten Sorten für Hand- und Maschinenstrickerei und ausschliesslich in bester Makoqualität erstellt. Zu Lang-Garn Nr. 5/2 wird zudem ein besonders passendes 2faches Stopfgarn billigst abgegeben. Man verlange ausdrücklich Originalaufmachung mit dem Namen der Firma **Lang & Cie.** in Reiden. Auf Wunsch werden gerne überall Bezugsquellen angegeben (H 449 Lz) [3549

---

3463

---

## Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484
**Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

---

# LOSE
vom **Stadttheater in Zug,** zweite Emission, versendet zu 1 Fr. und Listen zu 20 Cts., das grosse Loseversand-Depot **Frau Hirzel-Spöri, Zug.** Haupttreffer 30,000 und 15,000 Fr. Auf 10 ein Gratis-Los. [3353

---

**Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten**
in jedem Genre liefert prompt
**Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.**

**Spezialität**

in [3272

**kräftigen**

und

feinschmeckenden

**Koch-Chocoladen**

in Pulverform.

Rascheste Kochbereitung.

---

**Alkoholfreie Weine Meilen.**

Sterilisierte Fruchtsäfte aus frischen **Trauben**, rot und weiss, **Aepfeln, Birnen,** und **Beerenfrüchten** (**Kirschen, Heidelbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren**). Bestes Erfrischungsgetränk für den Familientisch und bei Ausflügen. **Traubensaftkuren.** [3418

**Citronensaft. Himbeersyrup. Citronensyrup.**

---

Mit **„Enterorose“**

heilt man rasch und sicher

**Magen- und Darmkrankheiten** Brechdurchfall der Kinder,

Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akute und chronische Diarrhöen der Erwachsenen, Darmtuberkulose etc. [2990

Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern, Sanatorien etc.

Büchsen à Fr. 1.25 und 2.50. In allen Apotheken erhältlich.

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

---

3606] **Für Töchter aus guter Familie.** (O H 4646)

Frühlings-, Sommer- und Halbjahrskurse.

Schulgeld Fr. 3 bis 4 per Tag, je nach Zimmer.

Referenzen zu Diensten.

---

**Cacao de Jong.**

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Kgl. Holländischer Hoflieferant.

**Goldene Medaille**

Weltausstellung Paris 1900. — St. Louis 1904.

**Grand Prix Hors Concours**

Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma. [3529

---

**Geröstetes Weizenmehl**

Marke O. F.

aus der ersten schweizer. Mehlrösterei

**WILDEGG**

(Za G 1233) ist für [3366

**Mehlsuppen und braune Saucen unentbehrlich!**

---

**Blutreinigungsthee**

à 1 Fr., angenehm und **sicher** wirkend.

**Englischer Wunderbalsam Ia.**

sehr beliebte Marke in 3 Grössen.

**Kinder-Puder und Salbe**

beste Mittel bei Wundsein. [3368

Erfolg garantiert. In Schacht. à 60 Cts. u. 1 Fr.

J. Reischmann, Apotheker, Näfels (Glarus).

---

# Henckell & Roths

# Lenzburger Confituren

## sind anerkannt die besten.

**Lenzburger Confituren** haben ganz das köstliche Aroma der frischen Frucht.

**Lenzburger Confituren** sind billig und ausgiebig.

**Lenzburger Confituren** werden immer mehr ein Nahrungs- und Genussmittel für Jedermann.

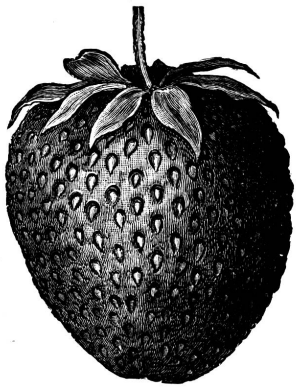
**Lenzburger Confituren** sollten auf keinem Frühstückstische fehlen. [3625

## *Lenzburger Confituren*

*von*

*Himbeeren*
*Erdbeeren*
*Johannisbeeren*
*Aprikosen*
*Brombeeren*
*Zwetschgen*
*Heidelbeeren*
*Orangen*

*Aepfeln*
*Quitten*
*Stachelbeeren*
*Mirabellen*
*Hagebutten*
*Kirschen*
*Pfirsichen*
*Hollunder*



*sind in*

*Blech- und Email-Eimern à 25, 10 und 5 Kilogramm*
*soliden Emailkochtöpfen „ 25, 10 „ 5 „*
*neuen Patentflacons à ca. 500 und 1000 Gramm*

***überall zu haben.***

Man verlange durchaus **Lenzburger** Confituren, sowie die hochfeinen **Lenzburger** Compotes und Gemüseconserven.

# Conservenfabrik Lenzburg vorm. Henckell & Roth.

**Grösste Beerenobstkulturen der Schweiz.**